

Solinger



Beitung.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr: in der Expedition 1 M. 75 S., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einseitige Zeile oder deren Raum 10 S.

Früher unter dem Titel: **Vergisches Volks-Blatt.**

Druck und Verlag von H. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Neu eingetroffen!

Schwarze und farbige Neuheiten in Kleiderstoffen.

Beliebteste Saisonfarbe:



Weilchenblau.



Klasing & Baumann.

Die heutige Eröffnung meines Schuhgeschäftes in meinem Neubau,

Kaiserstrasse 139
vis-à-vis der Solinger Zeitung

zeige ich hiermit ganz ergebenst an.

Infolge der bedeutend größeren Geschäftsräume gegen früher biete ich heute eine **Auswahl in allen erdenklichen**



Schuhen und Stiefeln,



vom gewöhnlichsten Arbeiterschuh bis zum hochelegantesten Stiefel, wie von keinem andern Geschäft hier geboten wird.

Meine Schuhwaaren sind für solide und stark bekannt.

Die Preise sind die denkbar billigsten.

Meine 13jährige Existenz hier am Platze und das stete Anwachsen meines Geschäftes sind die beste Gewähr für reelle und gute Bedienung.

Ich bitte um das fernere Wohlwollen des geehrten Publikums und um Besichtigung meiner Schaufenster.

Schuh-Bazar

B. Wolff, Solingen,

139. Kaiserstrasse 139.

vis-à-vis der Solinger Zeitung.

Oscar Reimann, Weinhandlung,

Kaiserstrasse 88. Fernsprecher 132. Unterpfalz.

empfiehlt unter Garantie für Reinheit:

Roselweine von M.	— 55	per 1/2 St.	an in jeder Preislage,
Saar-Weine „	1,50	„ „ „ „	„
Rhein-Weine „	— 55	„ „ „ „	„
Roth-Weine „	— 75	„ „ „ „	„
Bordeaux-Weine M.	1.—	„ „ „ „	„

Würzburger Stein-Wein in Boxbeutel
(Original-Abfüllung.)

Ferner sämtliche Südwine, in- und ausländische Spirituosen, Liqueure und Schaumweine. Preisliste gern franko zu Diensten.



Es giebt wohl kaum einen verhältnismäßig wenig theuren Gegenstand, welcher sich zu Hochzeiten, Geburtstagen, od. Weihnachts-Geschenken besser eignet, als ein **Barometer**.

So viele andere Artikel in dieser Preislage meistens als wertlos oder doch interesslos bezeichnet werden dürften, bleibt der freundliche Charakter eines solchen Instrumentes noch nach vielen Jahren in der Erinnerung des Besizers. Dabei ist ein Barometer nicht allein ein Schmuckstück, sondern auch ein nützliches Objekt, welches einmal im Hause um keinen Preis entbehrt werden möchte. Bei einiger Übung kann man leicht das Wetter etliche Tage im Voraus anlagen.

Ich führe eine große Auswahl in diesem Artikel im Preise von 8 bis 50 M. Ferner mache ich auf ein großes Lager in Operngläsern, Feldstechern, Fernrohren, Mikroskopen, Reisszeugen, Stereoskopen, Dampfmaschinen, Laterna-Magica, etc. etc. aufmerksam.

Neu eingeleitet habe Kinematographen, sowie Photographien, welche ausgezeichnet funktionieren.

Optisches Institut und Versand
Jul. Beyer, Goldstr. 38.

Illustrirte Preislisten stehen zu Diensten.

Vorkäufe Anzeige.

Der deutsche Eisenbahn-Handwerker- u. Arbeiter-Verband, Solingen,

gebildet Sonntag, den 11. December, im Saale des Wirtens Samuel Theegarten, sein erstes humoristisches **Winterfest** zu feiern.

Das Comité.

Schneerührer- und Augenpflastergesellschaft auf sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein **Mädchen** oder Frau brauend sofort gesucht.

Näheres Döhlge, Rathhausstr. 32.

Schulfreie Mädchen für leichte Beschäftigung gesucht.

Nordwall 22.

Ein **Mädchen** zur Ausbülfe gesucht; bevorzugt solche, die etwas nähen können.

Dorperstrasse 36, 1. Etage.

Eine geübte Näherin wird für Arbeit im Hause gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Nützliches Dienstmädchen sofort nach Beleidung gesucht.

Zu erst. Verfürth, Gartenstr. 16.

Ein **Mädchen** sucht für Freitags Kunden im Pagen. Bernstrasse 9.

Nordstädter Schützen-Bund.

Samstag, 26. Novbr., Abends punkt 9 Uhr:

Gemüthl. Zusammensein mit Verloofung.

Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Dieserjenige Mittheilung, welche noch Vorje wünschen, können dieselben im Vereinslokal in Empfang nehmen.

Ein **Mann** in den besten Jahren sucht auf ganze oder halbe Tage einen **Vertrauensposten**. Näheres in der Exp.

Neuer Mann.

Ein mit der Fabrikation sowie allen prakt. Arbeiten vertr. zuverl. Mann f. pass. Stelle. Br. Zeugnisse. Off. Off. u. d. 10. a. d. Exp. erbeten.

Durchaus zuverlässiger **junger Mann** mit guter Handchrift, der Kenntnisse der Taschenmesser- und Schneeren-Fabrikation besitzt, in Contorarbeiten etwas erfahren, sucht zu seiner weiteren Fortbildung per 1. Januar oder später unter bescheidenen Ansprüchen pass. Stellung auf Contor. Off. unter Z. 100 erbeten.

Jugendliche Arbeiter von 14-17 Jahren für leichte Beschäftigung gegen guten Lohn gesucht.

Gottlieb Hammesfahr, Solingen, Hoch.



Puppenperücken

fertigt solid und preiswürdig an

W. Koffow, Friseur, Wupperstr. 4.

Grundstück kaufen gesucht.

Ein Grundstück 8-10 Morgen groß für Fabrikanlage zu kaufen gesucht. Nur Grundstück, die an der elektrischen Straßenbahn gelegen, werden berücksichtigt. Off. m. Angeb. u. W. B. 535 an d. Exped.

Patent-Triumph-Waschkessel!

Das Hebelkochen der Wäsche wird gänzlich vermieden, und geschieht das Auswaschen infolge des starken Kochens in der halben Zeit wie bei gewöhnlichen Kesseln. Vorräthig in allen Größen, verzinkt und verzinkt billig, gegen Baar oder Theilzahlung. Alle Kessel werden eingetauscht. Südstraße 23.

Ordt. Fuhrknecht

sof. gesucht. Verheiratheter bevorzugt.

Schmidt & Flögel, Bahnhof Weyersberg.

Glanzbiiglerin

sucht noch einige Kunden. Auch wird daselbst Herrenwäsche zum Waschen angenommen. Näheres in der Expedition.

Empfehle mich im **Serviren und Bügeln** in und außer dem Hause.

Antonie Leig, Burgstr. Nr. 75.

Ein **fast neuer Schrankkasten**, für Wäcker geeignet, steht billig zu verkaufen. Ebenfalls 2 alte Wäcker. Näheres in der Expedition.

Ein **fast neue Nähmaschine** verhältnißhalber zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Btg.

Junger Tadel, echte Rasse, zu verkaufen. Gleichstrasse 12.

Wohnhaus

beim Mittelpunkt der Stadt, enthaltend 9 Zimmer, Küche, Waschküche, geräumige Speicherräume, Hofraum u. 11 Gärten, alles in bestem Zustande, ist p. 1. Mai 99 ev. früher unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu kaufen. Off. sub G. 100 a. d. Exped.

Pferdedünger

sehr billig abzugeben.

Schmidt & Flögel, Friedrichstr.

Tüchtiger Schreinergehilfe

auf dauernde Arbeit sof. gef. N. i. d. Exp.

Ein **Mädchen** zur Ausbülfe gesucht.

Näheres in der Exp.

Solinger



Zeitung.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen.

Bergisches Volks-Blatt.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen.

Deutsches Reich.

Nach der dem Bundesrat vorgelegten „Uebersicht der Etats für das deutsche Heer“ für das Rechnungsjahr 1899 wird sich dieselbe im Ganzen belaufen auf 23.230 Offiziere, 1134 Zahlmeisteraspiranten, 6362 Spielleute (Unteroffiziere), 1937 Lazarethgehilfen, 68814 sonstige Unteroffiziere (Gesamtsumme der Unteroffiziere 78.247), auf 16.869 Spielleute (Gemeine), 1929 Unterlazarethgehilfen, 7193 Dekonomiehelfer, 453.238 Kapitulanten und sonstige Gefreite und Gemeine (Gesamtsumme der Gemeinen 479.229), ferner 2103 Militärärzte, 1016 Zahlmeister, Musikaspiranten, Werkstättenvorsteher der Lustschiffabteilung, 583 Hofärzte und Veterinäre, 995 Wägenmacher und Wägenmeister, 93 Sattler und 98.038 Diensthelfer. Gegenüber dem Jahre 1898 sind in Preußen und Bayern hauptsächlich Etatsänderungen auf Kosten der Truppenteile zu Gunsten der Verwaltungsämter, außerdem geringe Offizierserhöhungen bei der preussischen Infanterie, den bayerischen Formationen und den nichtregimentierten Offizieren, der bayerischen Fußartillerie, den bayerischen besonderen Formationen, den sächsischen Bezirkskommandos und den bayerischen, sächsischen und württembergischen nichtregimentierten Offizieren vorgelegen. Die Etatsänderung innerhalb des Reichsheeres gegenüber 1898 beträgt: + 54 Offiziere, + 40 Unteroffiziere, — 34 Zahlmeister, 17 Wägenmacher und Wägenmeister. Die Änderungen, welche der Militäretat durch die beschlossene Militärvorlage erleidet, können erst nach deren Einbringung übersehen werden, sind sonach bei den vorliegenden Angaben noch nicht berücksichtigt.

Die Mitteilung, daß ein zu einer Uebung entsandter Sanitätswagen aus Dresden die Bezeichnung XVIII. Armeekorps (zweites sächsisches) getragen habe, erklärt sich wie folgt: Das zweite sächsische Armeekorps besteht nämlich aus drei Divisionen, zu denen im Mobilisationsfall noch die sächsische Reserve-Division tritt. Das königliche Sachsen stellt mithin sofort zwei Armeekorps ins Feld, weil es vier Divisionen hat und zu jedem Armeekorps in der Regel nur zwei Divisionen gehören. Daß dazu außer der Bewaffnung, Ausrüstung u. s. w. auch der Park (Sanitäts-, Trainingswagen u. s. w.) längst schon vorhanden ist, ist selbstverständlich.

Der vom Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln angeregte Gedanke einer Einbeziehung des durch Unwetter aller Art entstehenden Schadens an Gebäuden, Maschinen und Werkzeugen in die Sachversicherung hat bei den deutschen Handelskammern, sowie im eigenen Kreise des Vereins lebhaften Anklang gefunden, wo dies aus den Mitteilungen hervorgeht, die in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung des genannten Vereins gemacht wurden. Nicht allein in Rheinland-Westfalen, insondere in Köln und Umgegend, wo der bekannte Wirbelsturm vom August d. J. besondere Veranlassung zur Erörterung obiger Frage bot, sondern auch in andern Gegenden Deutschlands hat das Vorhaben einer solchen Ausdehnung der Elementarschaden-Versicherung beifällige Aufnahme gefunden.

Die Staatsregierung hat sich, gleich dem genannten rheinischen Industriellenverein, zunächst an den Verband der deutschen Privat-Feuerversicherungsgesellschaften in Berlin mit der Einladung gewandt, der Frage näher zu treten. Inzwischen ist mehrfach in den beteiligten Kreisen die Mitwirkung der öffentlichen Sozialisten und zwar mit so größerem Recht betont worden, als in manchen deutschen Staaten die Feuerversicherung bei den staatlichen Einflüssen vorgeschrieben ist. Daneben erscheint die Einführung gegen Unwettergeschaden, die man sich in erster Linie als Zusatzversicherung zu der allenthalben bestehenden Feuerversicherung gedacht hatte, als besonderer Geschäftszweig nicht ausgeschlossen. Es steht zu hoffen, daß die wichtige Frage nicht ungelöst von der Tagesordnung der öffentlichen Erörterung abgesetzt werden wird.

Rheinland und Westfalen.

Remscheid, 23. Nov. Der bisherige Stadtbaurath Max Lubowitz in Homburg v. d. H. ist als beauftragter Beigeordneter der Stadt Remscheid auf zwölf Jahre befristet worden.

Ronsdorf, 23. Nov. Eine Anzahl von Typhusfällen ist seit einigen Tagen in der Nähe der Hütten vorgekommen. Aufseiner tritt die Krankheit epidemisch auf, da bis gestern bereits 8 Personen dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Man führt die Ursache auf verunreinigten Brunnenwasser zurück. (Ebf. Gen.-Anz.)

Rülheim-Rhein, 22. Nov. Gestern wurde ein Kind von einem Fuhrwerk überfahren; die Verletzungen waren so schwer, daß das arme Wesen alsbald verstarb. Wer beschuldigt den Fahrer des Fuhrwerks, der Leiche erkannte, Mannes, als dieser beim Anblick der Leiche erkannte, daß es sein eigenes Kind todgefahren hatte. Das Kind war, aus einer Nebenstraße kommend, schnurstracks unter die Räder gelaufen; der Vorgang spielte sich innerhalb weniger Sekunden ab, so daß der Fuhrunternehmer kaum Zeit zum Bremsen fand.

Bonn, 22. Nov. Die Studentenschaft veranstaltet am 23. November in der Beethovenhalle eine Trauerfeier für den Fürsten Bismarck. Das Kölner städtische Orchester unter Leitung von Professor Franz Wüllner und ein aus der Studentenschaft gebildeter Gesangchor haben den musikalischen Teil der Feier übernommen. Ein Burschenchor hält die Gedächtnisrede.

Düsseldorf, 22. Nov. Gestern besichtigte das Schiff „Industrie Nr. XI“ zu beladen, als einer der auf dem Schiff stehenden Leute, der Schiffer Jell, von dem Krahn, den sie zu bedienen hatten, erfasst und aus beträchtlicher Höhe auf das Schiff geschleudert wurde. Dem Armersten wurden die Beine fast vollständig abgeschlagen, außerdem trug er schwere Fuß- und Handverletzungen davon.

Soest, 21. Nov. Akademisch gebildete Arbeiter sollen in großer Anzahl an den zur Zeit in den Kreisen Soest und Arnsberg im Bau befindlichen Eisenbahnen beschäftigt sein. Die „Köln. Volksztg.“ berichtet,

daß an einer Baustelle die Leute einem Schachte den Namen „Philosophen-Schacht“ gaben, weil sämtliche darin beschäftigten Arbeiter ehemals die Universität besucht hätten. Ja, in einem anderen, von jenem nicht weit entfernten Orte machte der protestantische Geistliche, welcher die Arbeiter in ihrer Baracke aufsuchte, um seine dort etwa arbeitenden Glaubensgenossen kennen zu lernen, die betrübende Entdeckung, daß zwei ehemalige Amtsbrüder gegen ihn auftraten. Auch der katholische Pfarrer derselben endete unter den Arbeitern einen früheren Studiengenossen.

Bermischte Nachrichten.

Bergmann, 22. Nov. Die gemeldeten Ueberfahrungen haben großes Unheil angerichtet. In Bonifacio führte ein Haus ein und begrub drei Personen unter sich. Mehrere Personen werden noch vermisst. Der Materialschaden beläuft sich in dieser Gegend auf mehrere Millionen.

Bordeaux, 21. Nov. Während der vergangenen Nacht drangen Diebe in die Räume der Bank Delaville, schraubten einen 150 Kilogr. schweren Gelschrank ab und beförderten ihn auf einem Stogkarren nach Carignan, wo sie ihn mit Gewalt aufbrachen. In ihrer Hoffnung, Geld zu finden, haben sie sich getäuscht, denn der Schrank enthielt nur für 70.000 Fr. Wechsel. Man fand diese zerlegt umherliegen.

Eingefandt.

Solingen, 23. Nov. In der Donnerstags-Nummer vom 17. Novbr. d. J. des Solinger Kreis-Intelligenzblattes findet sich im 2. Blatt ein Artikel, überschrieben: „Ein Urteil über die Armenier“.

In diesem Artikel, dessen Inhalt dem Reisebericht des bekannten Pfarrers Naumann über seine Orient- und Jerusalemfahrt in der „Hilfe“ entnommen ist, findet sich folgende Schlussbemerkung: „Soweit die „Hilfe“. Das Urteil Naumanns über die Armenier ist um so bemerkenswerther, als Naumann bis vor Kurzem zu den wärmsten Vertheidigern der Armenier gehörte. Es ist dies eine treffende Antwort auf diejenigen, die vor einiger Zeit in heller Entrüstung ausbrachen, daß Deutschland nicht beim Sultan zu Gunsten der Armenier intervenierte, Sammlungen veranstaltete u. s. w.“

Der brave Hilseleser und Verfasser dieser Schlussbemerkung möge sich folgende Berichtigung freundlichst gefallen lassen:

1) Nicht das Urteil H. Naumanns über die Armenier wird in dem Abdruck aus der „Hilfe“ wiedergegeben, sondern das Urteil und die Stimmung eines deutschen Epistemieters und seiner Freunde im deutschen Handwerkerkreise zu Konstantinopel.

2) Noch viel weniger ist richtig, wodurch die Worte, daß „Naumann bis vor Kurzem zu den wärmsten Vertheidigern der Armenier gehörte“, angelehnt werden sollen, daß nämlich H. Naumanns freundliche Stellung zu den Armeniern umgeschlagen sei. Der Verfasser des Kreis-

blatt-Artikels hätte nur seinen Auszug aus der „Hilfe“ zu Ende lesen oder abdrucken lassen sollen, so hätte er gefunden — und die anderen würden es ihm nachgelesen haben — daß Naumann weiter schreibt: „Wir geben diesen Auszug unserer Gelehrten ohne weitere Bemerkungen, da unsere grundsätzliche Haltung in dieser Sache den Freunden in Deutschland hinreichend bekannt ist.“

Darnach ist Pfarrer Naumann — und wir dürfen wohl hinzufügen, auch der im Kreisblatt-Artikel angegriffene Sammler und Ober — Haltung zu Gunsten der Armenier weder durch irgend welche politische oder merkantile Gründe bedingt, sondern eine grundsätzlichliche, fußend auf dem Grundsatz, den die Geschichte vom barmherzigen Samariter veranschaulicht. M.

Bücherschau.

Zitatenlexikon. Sammlung von Zitaten, Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten und Sentenzen von Daniel Sanders. Mit dem Porträt des Verfassers. In einfachem Einband 6 Mark, in Geschenk-Einband 7 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Daniel Sanders bringt in seinem Zitatenlexikon nicht nur jene geflügelten Worte, die im täglichen Verkehr wie abgegriffene Scheidemünzen im Umlauf sind, sein Vorhaben ging vielmehr dahin, eine Sammlung von sinnvollen und anregenden Gedanken zu veranstalten, die erzieherisch oder kulturhistorischen Werth haben. Bei der Anlamung dieses Schatzes beschränkt sich Sanders nicht darauf, Sentenzen aus Homer, Schopenhauer, Goethe u. s. w. mitzutheilen, er bezieht die unerschöpfliche Fundgrube der Bibel aus, neben das Sprichwort und Stammspruch treten treffende Gedanken und kernhafte Worte aus der Gegenwart, zum Ernst der politischen Debatte gesellt sich der schalkhafte Humor der „fliegenden Blätter“, die Satire des Kladderadatsch. Den Zweck eines solchen Zitatenlexikons hat schon Albrecht Goethe treffend bezeichnet, wenn er sagt: „Eine Sammlung von Anekdoten und Maximen ist für den Weltmann der größte Schatz, wenn er die ersten schicklich im Gespräch einzuwerfen, der letzten im treffenden Falle sich zu erinnern weiß.“

Speziell für die Damen.

Durch Zufall von wirkungsvollen Ingredienzien, wie sie aus ersten medizinischen Autoritäten neuerdings an die Hand gegeben worden sind, ist die **Dooring's Seife** mit der Haut bekannt unter der Bezeichnung: „Die beste der Welt“, abermals verbessert und durch die Schönheit in ihrem Einklänge auf die Erhaltung der Schönheit der Haut wesentlich erhöht worden, so daß sich eine Seife zur Toilette mehr eignen dürfte als die in ihrer Art unübertreffliche **Dooring's Seife** mit der **Eule**. Wir eruchen alle Damen, Mütter, wie Jedermann, den die Pflege der Haut ernst ist, um erneute Versuche. Der Preis ist nicht erhöht worden, für 40 Pfg. überall erhältlich.

„Ja, aber es Sie ihn dort finden, das ist die große Frage. Vielleicht zu fangen wird der schlaue Fuchs nicht sein.“

„Danke für den guten Rath, Homann“, entgegnete der Polizeirath trocken und ließ dem Verbrecher das Protokoll vorlesen und von ihm unterschreiben.

„Ich hoffe, Herr Polizeirath, mein offenes Geständnis wird günstig für mich wirken“, sagte Homann noch, als er abgeführt ward, und verabschiedete sich mit einer Bezeugung, als habe er seinen einen freundschaftlichen Besuch beendet. Polizeirath Heider lief sofort einen seiner gewandtesten Beamten zu sich rufen und beauftragte ihn mit der Beobachtung und Verhaftung des Dr. Corbus, schärfte ihm dabei aber ein, mit der größten Behutsamkeit zu Werke zu gehen, da er aus Rücksicht auf die Familie Heider jedes Aufsehen zu vermeiden wünschte.

Das Verhör hatte in einer späteren Nachmittagsstunde stattgefunden, da die Nachricht vom Vorkommen der Affäre erst nach Schluß der Börse bei der Polizei eingegangen war. Um dieselbe Zeit suchte Corbus die Kommerzienrathin Heider auf. Auch er hatte sich an diesem Vormittag auf der Börse befunden, zu deren häufigen Besuchern er gehörte, da dort häufig Dinge vorfielen, die für ihn von Interesse waren. Kommerzienrath Heider, den er flüchtig gesprochen, hatte jedoch die Mitteilung von dem Austausch der Affäre erhalten und ihm die Neuigkeit arglos erzählt. Jetzt mußte er, daß seines Weibchens in Berlin nicht mehr sein konnte. Homann hatte ganz richtige Schlüsse gezogen.

Auf die Verschwiegenheit des seltsamen Spielgelenks unbedingt bauend, hatte er sich sicher gefühlt, ihm aber seinerseits dadurch gelohnt, daß er seine Gefangenenschaft benutzte, um einen Theil der Affäre zu Gelde zu machen. Das war ihm auch in Wien und Budapest, wohin er zu diesem Zwecke eine Kunstreise unternommen, ganz vorzüglich gelungen; nur hatte er kein Geld mit zurückgebracht. Es war wieder alles am Totalverlust und in einer verborgenen Spielhölle der ungarischen Hauptstadt geblieben. Jetzt hatte sich für ihn das Blatt in bedenklicher Weise geändert. Er wußte genau, daß, wenn nicht heute, so doch spätestens morgen Homann mit dem Austausch der Affäre bekannt gemacht werden und so die von ihm geübte Untreue erfahren würde. Er durfte kaum zweifeln, daß er diese durch den Verrath seines Mitschuldigen vergelten würde — nur schleunige Flucht konnte ihn retten. Er war aber wiederum ganz von Mitteln entblößt.

„Eugenie, ich muß Geld haben!“ mit diesen Worten trat er bei der Kommerzienrathin ein, die soeben von einer Ausfahrt mit Hermine zurückgekommen war und mit Hilfe ihrer Junkfer die Straßentheile mit der Handtasche verpackt hatte. Schon als ihr der Doktor gemeldet worden, war sie, nichts Gutes ahnend, erschrocken zusammengefahren, hatte aber nicht gewagt, ihn abweisen zu lassen, bei seiner brüskten Anrede flog sie einen Schrei aus und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

(Fortsetzung folgt.)

Schuldig.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(30)

„Nun vermuthen Sie doch, daß ein solcher beim Verlauf der Papiere dingest gemacht worden sei.“

Der Schurke hatte sich schon wieder gefast. „Ich bleibe auch jetzt noch dabei, daß ich die Arbeit allein ausgeführt habe“, entgegnete er, „denn kann aber doch derjenige, der die Papiere zum Verkauf angeboten hat, abgeschafft worden sein. Der unschuldige Mensch dauert mich!“ fügte er ganz gemächlich hinzu.

„Das Mittel können Sie sich sparen“, lachte Heider, den die Frechheit des Patrons belustigte, „die Papiere sind über Wien an die hiesige Börse gelangt, der Käufer und jetzige Verkäufer derselben hat im guten Glauben gehandelt.“

„Und von wem hat dieser sie gekauft?“ fragte Homann in steigender Erregung.

„Allem Anschein nach auch in einem Wiener Bankhause“, war die gelassene Antwort.

„Und von wem hatte sie dieses?“

Jetzt lachte der Polizeirath laut auf. „Sind Sie hier der Frage oder ich, mein lieber Homann? Wenn Sie, wie Sie wiederholt angegeben, die Papiere selbst verkauft haben, so müssen Sie ja wissen, wo sie geblieben sind.“

„Haben Sie freilich einen Gefährten“,

„Ich habe keinen!“ rief Homann dazwischen; der Polizeirath fuhr aber unbeirrt fort:

„Haben Sie freilich einen Gefährten, so ist es für Sie immerhin von Interesse zu erfahren, was derselbe, während Sie hier im Untersuchungsgefängnis sitzen, mit den noch in seinem Gewahrsam befindlichen Papieren anfangt. Er scheint jedenfalls geschickter als Sie zu Werke gegangen zu sein, denn es ist ihm gelungen, die Aktien zu verkaufen, ohne daß man Verdacht geschöpft und ihn festgehalten hat.“

Homann's Gesicht verzerrte sich, seine Fäuste ballten sich. Er murmelte unterständliche Laute.

„Nun, wie ist es, Homann, haben Sie mir noch immer nichts zu sagen?“ ermunterte ihn der Polizeirath.

Noch ein kurzer Kampf, dann schrie er: „Ja, ja, ich will ihn nennen. Wenn ich hier in Nummer Sicher sitzen und nachher, wer weiß auf wie lange, auf die hohe Schule spazieren muß, braucht er nicht frei umherzuwandern und den großen Herrn zu spielen, da er so niederträchtig ist, die Papiere, die von Gottes- und Rechtswegen mir gehören —“

„Na, na, Homann!“ warf der Polizeirath sarkastisch dazwischen, und Heider schloß der Spitzbube:

„Die er für mich aufbewahren soll, verkauft und das Geld verbraucht. Laß ich den so fort wirtschaften, habe ich gar nichts mehr, wenn ich herauskomme!“

„Das könnte sich ereignen“, sagte der Polizeirath, sehr belustigt durch diese grenzenlose Naivität des von der anderen Seite so abgefeimten Verbrechers. Recht streng und ernst fügte er aber alsdann hinzu:

„Hören Sie, Homann, meine Geduld ist jetzt erschöpft, und ich bin durchaus nicht weiter aufgelegt zum Scherzen. Antworten Sie mir nun kurz und bestimmt auf meine Fragen.“

„Sie gestehen jetzt zu, daß Sie Mitschuldige haben?“

„Ja“, war die knappe Antwort.

„Wie viel?“

„Einen.“

„Homann!“ rief der Polizeirath warnend.

„Ach, Herr Rath, die beiden armen Kerle, die die Hände einschlagen halfen und ein paar Mark dafür bekamen, die möchte ich wirklich nicht erst in die Finte bringen, sie fallen Ihnen auch so schon in die Hände“, sagte Homann ordentlich treuherrlich. „Es kann Ihnen wirklich nur auf den einen ankommen.“

„Gut, bleiben wir zunächst bei dem einen, mit den anderen, das wird sich finden“, versetzte der Polizeirath, der lange eingesehen hatte, daß man mit diesem eigenartigen Verbrecher nicht nach der Schablone verfahren könne. „Wer ist es?“

„Herr Polizeirath, Sie werden es mir gar nicht glauben.“

„Warum nicht?“

„Es ist ein sehr vornehmer Herr.“

Rebner gab durch eine Gebärde zu erkennen, daß die Vornehmheit ihm nicht allzu sehr imponierte.

„Ein naher Verwandter der Frau Kommerzienrathin Heider?“

„Aber der Kommerzienrath Heider ist ja der nächste Freund des Bankier Sommer“, sagte der Polizeirath erlautend.

„Und Sommer hat mit dem seinem Herrn am zweiten Hefertag beim Kommerzienrath zu Mittag gegessen, während ich bei ihm die Hände einschlug. Die große Arbeit hat er mir überlassen, aber ausgebeutet hat er den ganzen Plan, und als es aus Theilen ging, da war er zur Stelle und nahm den Rahm ab. Zuletzt hat er sogar den Sommer's noch großmüthig seine Hilfe angeboten und sogar als Theilhaber in den Geschäft treten wollen; der Affessor Sommer hat ihn aber ablaufen lassen, scheint eine ziemlich feine Nase zu haben, der Mann.“

„So sagen Sie endlich, wie er heißt.“

„Ach, er hat viele Namen, aber derjenige, unter dem er sich hier angemeldet hat, mag ja wohl der richtige sein, da er unter demselben auch beim Kommerzienrath aus- und eingeht. Er heißt Dr. Corbus.“

Der Polizeirath fuhr auf: „Dr. Corbus, der Afrika-reisende!“

„Ja, da mag er meinetwegen auch gewesen sein“, lachte Homann.

„Der große Reichthümer vom Kap mitgebracht haben soll?“

„Na, damit wird es sich wohl anders verhalten“, lachte Homann hässlich. „Als ich ihn zuerst kennen lernte, da war er arm wie eine Kirchenmaus.“

„Wann war das?“

33) Der Waffenschmied von Solingen.
Eine romantische Kulturstudie von Edmund Gordon.
(Fortsetzung.)

Wiederum bedurfte es bei Reanber geraumer Zeit, bis er zu der nächsten Energie kam, die ihn aufreichte und noch weiter war, als er vorher, als er an Ernst von Solingen aus nachstehende Zeilen richtete:

Lieber Freund! Erst jetzt, in der Abgeschiedenheit, zeigt sich mir, was deine Teilnahme mir war, als ich dabei das beste Teil vermisste: die Gesundheit. Geht es doch mit der Einwirkung der Fremde auf unter Bewusstsein wie mit der Lymphe: Zuerst schließt sie unter der Haut, dann erst schlagen die Reize aus und hinterlassen ein unaussprechliches Merkmal, welches keine tödliche Ammonition zu verurteilen im Stande wäre. Auch das Licht der Sonne strahlt nicht auf sie, bis sie unter dem Glanz der Luft fassen.

Nach den Empfindungen, deren ich jetzt von dem Genius gewürdigt werde, welcher meine Philosophie so lange Zeit gleich Regenwurmempfindungen in der Nacht trat, darf ich der Zukunft immerhin eine Pflanzung in Aussicht stellen. Je mehr Licht mir wieder wird, desto mehr erkenne ich die Fiktion, in der ich Monate lang schmachtete, und wechsele ich noch dieser Fiktion müde in die Wirklichkeit des Lebens, so möchte ich meine Kleider zerreißen und den Tag verleben, an welchem ich geboren wurde. Dieses geistige Vegetieren, womit ich mein Dasein fristete, war eine gräßliche Heilmittel des Himmels. Möge das mit Lachschütz überzogene Herkulanum als ein neuer Lichtkegel der Menschheit aus der Abgeschiedenheit hervorgehen! Fast 2 Monate sind verflossen, daß ich mich zu keinem Verkehr mit dem Weltgeist mehr aufraffen konnte, weil mein verkommenen Zustand kein Spiegelbild des Herzens mehr zu sein, — sogar die gewöhnliche Fiktion des geistigen Lebens mühte ich bei verschlossenen Fenstern in trüger Resignation und dumpfen Gedanken hinneigen. Das unsterbliche Teil meines Innern kletterte wie eine geängstigte Taube noch ein wenig mit den geliebten Flügeln, notdürftig vor der Annäherung des Todes. Mein liebster Gedanke in aller Drangsal blieb die Erinnerung an dich und dein schimmerndes Haus, vergleichbar den schwebenden Ausläufern des Sees, welche keine beständige Abwesenheit an die Marmorsäulen von Carrara anschlagen! In einigen Wochen oder Monaten werde ich dem

Drang in die Fremde Gemüde gelichtet zu haben und mich wieder an den Wohlstand der Zeit setzen zu können. Von ganzem Herzen bin ich dein und deiner Getreuen aufrichtigster
Reanber.

Auch in der Folge blieb dem brieflichen Austausch der Meinungen eine wichtige Rolle zugesprochen, da die meilenweite Entfernung der beiden sich suchenden Seelen nur durch eine immer deutlicher werdende schriftliche Umwertung und Nachgiebigkeit ausgefüllt werden konnte. Um die dem Sturm des Lebens abgewandten einer zahlreichem Gedächtnisse zu entziehen, entließ sich Frieda, die wiederholte Einladung der ihr in Freundschaft nahe stehenden Familie Jacquot in Düsseldorf für einen mehr wöchentlichen Aufenthalt daselbst anzunehmen.

Eingedenk des Dichterswortes: „Auch in der Ferne zeigt sich Alles reiner, was in der Gegenwart und nur vermisst“, gedachte sie sich dort der Dichtung hinzugeben, ob sie stark genug sei, der Bewirtung Udes Folge zu leisten, zumal ihre Eltern die Entscheidung ganz in ihre Hand gelegt hatten.

Als ihr Vater auch immer unternehmend, um sie und ihre nächsten Angehörigen mit den Verhältnissen der literarischen Welt bekannt zu machen — und er schien ein kleines literarisches Bureau dafür angelegt zu haben — sprach ungemein zu Gunsten des Entschlusses. Jede Fiktion an ihm verriet eine ehrenhafte Natur, den geborenen Edelmann. Ihr zu Liebe hatte er neuerdings einen der berühmten Photographen aus Odesa kommen lassen, um in Platinotypie die väterliche Residenz und ihre grandiose Umgebung aufzunehmen, ja — aus der Gruppe der jugendlich aufstrebenden Dichterschaft mochte der zukünftige Herrin schon manches sympathische Gesicht entgegen leuchten.

Mühte es nicht der weltberühmte Humanität eines reichbegabten Mädchens ein schöner Gedanke sein, einer über viele Quadratmeilen ausgedehnten Bevölkerung das Vorbild einer Frau sein zu dürfen, die Knechtschaft der unterworfenen Frauen womöglich in abendliche Befreiung auszulösen? — War es nicht fessend, die wunderbare weite Welt zu schauen, deren Entfernungen mit jedem Jahre sich verringern, indem man den Tag der Fahrt vom Welt zum Welt zum Welt in achtzig Stunden schon zurücklegt, eine Spanne Zeit, wie sie Frieda schon mehrmals und auch in diesen Tagen wieder dem Wochenschein der regelmäßigen Monatsbezüge hatte zum Opfer bringen müssen! Konnte sie nicht jeden Sonntag einige Stunden mit ihrer Mutter sich ausführlich am Schreib-

tisch unterhalten, nicht jeden Sommer oder Herbst einige Decaden in ihrer Heimat zubringen oder gar ihre Trauten einmal längere Zeit bei sich beherbergen?

Dieses und Anderes erwog die Unworbene, als sie in der belgischen Hauptstadt weilte, wo man daran gewöhnt ist, die Reise nach dem Ronge als einen bloßen Spaziergang zu betrachten. Der stärkste Magnet aber war die sehnsüchtige Sehnsucht, und sie war es, die über alle Hindernisse hinwegschritt, an Ehrgeiz und Ruhmsucht frei, wie sie denn die hohe Stellung des Geliebten gerne einem einfachen Konsulat der nächsten Metropole preisgegeben hätte.

Religiöse Bedenken, obwohl Frieda protestantisch war und der junge Statthalter der freikatholischen Richtung angehörte, waren bei ihren Eltern mehr als bei ihr vorhanden. Udo und nach ihm, was sie von dem wackern Haukegen geerbt hatte, auch sein Vater, deuteten ihr bei aller Hochachtung vor der kirchlichen Ethik, die nicht die Männer zu sein, welche die Profanen der Heiligen aus der Hand eines bevorstehenden Richter führen, die vielmehr dem Heilbrunn der Seligkeit sich zu jeder Gefahr ebenbürtig nähern mochten, wie ein bei der theologischen Fakultät zu Greifswald oder Münster eingeschriebener Couleuschläger und Stipendienbruder.

So lebte sie mit ihrem festen Entschlusse thaufrisch aus der händlichen Großstadt zurück und dachte mit Tränen daran, sich einer Aussteuer, wenn auch den gegebenen Verhältnissen entsprechend in reichem Maße als die, zu versehen. Im Hause vom Feld wie im Geschäft brühen entfaltete sich mit dem Herbst hindurch eine rege Tätigkeit, dem Eifer nicht nachgebend, den Ernst der Betriebsleitung des Düsseldorf-Elektrizitäts-werks widmete.

Die Stürme, die sich, von den Hebriden losgelassen, regelmäßig gegen Ende November über unser Festland ausbreiten pflegen, nachdem sie an den britischen Küsten manchen Fahrzeug entweihten, hatten auch dieses Mal nicht aus, und eine von jenen schauerlichen Nächten brach an, die das hochgelegene Bergische Land besonders gerne heimgesuchen belieben. Kann man es dem Dichter verargen, der bis dato so häufig bei der Sache geblieben ist, diesen tollen Wirbel zu benutzen, um einmal kräftig hinter auszuspringen, wo drüben an der Papiermühle die Fellenmassen rasen und schweben, weil seine Abhandlung nicht weiter sei als

eine aus der Luft gegriffene Tragikomödie? Wohl! wir müssen uns diesem Scherbenstück fügen, die wir über das jetzige und künftige Solingen so manches angemaßte Urteil hier abgegeben haben. Ja, um der herben Kritik auf die Spur zu helfen, wollen wir sogar verrathen, daß wir auf dem Rautamt zu Solingen wegen verspäteter Stempelung eines Vertrages bereits mit zwei Mark vorbestraft sind. Im Uebrigen ist unser Lebenslauf, wie am Ende das Labirynth jedes Menschenlebens, so sehr wie ein hinkender Bote, der tausend Mal strauchelt, stolpert, fällt und immer wieder aufsteht, — mit andern Worten: wir sind so gut und so schlimm, wie der Boller, der an seine Brust schlägt.

Aber auch angesichts dieses ersten Selbstbekenntnisses werden unsere Leser auf das nachstehende düstere Traumbild sich verfangen einen Reim zu machen suchen, wofür wir ihnen nicht den Schlüssel dazu überliefern.

Ich, wir meinen ja mit diesen Variationen nicht die gute oder üble Kritik, welcher sich Jeder ausgesetzt fühlt, der auf einen freien Balken hinaustritt, und wäre er auch gleich weiland Richard III. von zwei geliebten Geistlichen, von je einem Propheten rechts und links berührt. Es sind vielmehr die Scrupel der Selbstkritik in der eigenen Brust, die selbstverleiteten Zweifel an der Echtheit seines ersten Produkts, die dem armen Dichter in einer solchen Nacht ergreifen, wenn die Windbraut in ihren mahnenden, natterhaften Bindungen dahinschwebt und Alles, was nicht nicht-nagelhaft ist, unarmherzig mit sich fortzieht.

Leiglich diesen Vortexten in unserm geängstigten Gewissen gilt der folgende Ausdruck des Gemüths, den wir am liebsten mit Empfinden des Rhapsoden überschreiben möchten, in so weit, als die Empfinden ein Paraphrasen ist, der auf Stunden liegen haftet.

O Fieberwahn, du giftig Lachgas, du ungezügelter Nachtgelenk: wie sprichst du nachträglich in wirbelndem Feuer, was eben noch in den milden Farben der Abenddämmerung erglühete! Welch wildes Gerausch pocht wie Schläge von Panzerketten mit der Heftigkeit eines Sturmes, mit der Raserei eines trunkenen Passagiers an die Planken unserer Wohnung! Woher der wirre Geisteshauch, das Zischen und Toben — wer vermag es uns, daß wir mit hastigem Ruck den Laken aufreißen, daß wir bestrebt sind, die Ursache zu ergreifen, den unerhörten Anprall wegzudrücken?

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des bevorstehenden Weihnachtsfestes bringe ich hiermit zur Kenntniß der Gewerbetreibenden, daß der 4. Sonntag vor Weihnachten — in diesem Jahre der 27. November — zu denjenigen Sonntagen rechnet, an welchen für den Stadtfest Solingen ein erweiterter Geschäftverkehr bis 10 Stunden bezüglich derjenigen Handelsgewerbe, in denen Waaren in offenen Verkaufsstellen feilgehalten werden, bis 6 Uhr Abends zugelassen ist. Zufolge Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 7. Decbr. 1892 ist seitens des Herrn Oberpräsidenten an den 3 letzten Sonntagen vor Weihnachten für den Umfang der Kreisprovinz ein erweiterter Geschäftverkehr in den vorgenannten Handelsgewerben bis 7 Uhr Abends gestattet. Die letztere Bestimmung ist jedoch laut Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 23. November 1896 mit Ermächtigung des Herrn Ober-Präsidenten dahin abgeändert worden, daß für die letzten 2 Sonntage vor Weihnachten die 10stündige Verkaufzeit für Solingen von 8 1/2 bis 9 1/2 Morgens und von 11 1/2 bis 8 1/2 Uhr Abends festgesetzt ist. Für sämtliche Tage ist ein Geschäftsbetrieb in der Zeit von 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr Vormittags nicht gestattet. Solingen, den 21. November 1898. Der Oberbürgermeister: Dide.

Bekanntmachung.

Bestimmungsgemäß schiedet mit dem Schluß dieses Jahres ein Drittel der Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus und zwar: a. von der 3. Abteilung gewählt, die Herren: Gustav Hammesfahr zu Gräfrath und Karl Dillger zu Rathland, b. von der 2. Abteilung gewählt, die Herren: Ludwig Sted zu Schlagbaum und Albert Pöhl zu Pasaubach, c. von der 1. Abteilung gewählt, die Herren: Hugo Wolff zu Gräfrath und Gustav Stoll zu Central. Jede der drei Abteilungen hat somit 2 Stadtverordneten zu wählen. Zur Abhaltung der Wahlen wird Termin auf Freitag, den 25. d. Mts. im Rathhauseaal hier selbst bestimmt und zwar für die 3. Abteilung von 9 bis 12 Uhr Vormittags, für die 2. Abteilung von 1 1/2 bis 4 Uhr Nachmittags und für die 1. Abteilung von 5 bis 6 Uhr Nachmittags. Wahlberechtigt ist jeder selbstständige Bürger, wenn er seit einem Jahre

- 1) Einwohner der Stadtgemeinde Gräfrath ist,
- 2) keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen hat,
- 3) die ihn betreffenden Gemeindegeldgaben bezahlt hat und außerdem in dieser Gemeinde besitzt oder einen Hauptgrundbesitzbetrag von mindestens 9 Mark oder 6 Mark Einkommensteuer entrichtet.
- 4) Nach der aufgestellten Abteilungsliste wählen in der 3. Abteilung diejenigen Einwohner, welche entweder ein eigenes Wohnhaus in der hiesigen Gemeinde haben, oder mindestens 9 Mark Grund- oder 6 Mark Einkommensteuer und höchstens 214,43 Mark an Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer, Einkommen- und Gemeindesteuer zusammen zahlen; in der 2. Abteilung diejenigen Einwohner,

Bürgerbeihilfengeld

gekauft. Denselben ist Gelegenheit gegeben, sich in der Conditorei auszubilden. Wils. Dugmühlen, Conditorei und Bürgerbeihilfengeld, Ohligs, Wertheimerstraße.

Ein ordentlich selbstständiger Bürgerbeihilfengeld

gekauft. Denselben ist Gelegenheit gegeben, sich in der Conditorei auszubilden. Wils. Dugmühlen, Conditorei und Bürgerbeihilfengeld, Ohligs, Wertheimerstraße.

gekauft. Denselben ist Gelegenheit gegeben, sich in der Conditorei auszubilden. Wils. Dugmühlen, Conditorei und Bürgerbeihilfengeld, Ohligs, Wertheimerstraße.

gekauft. Denselben ist Gelegenheit gegeben, sich in der Conditorei auszubilden. Wils. Dugmühlen, Conditorei und Bürgerbeihilfengeld, Ohligs, Wertheimerstraße.

Baren-Kaffee
Beste ächter Bohnenkaffee
aus den Großbetrieben der Firma P. H. Inhoffen, Bonn und Berlin
Hof-Dampf-Kaffeebrennerei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.
Zu 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90 u. 95 Pfg. per 1/2 Pfd.-Pack zu haben in Solingen und Umgegend in den bekannten Niederlagen.

Wickülerbräu
à Kilo 0.30 Mk.
Münchener Zacherlbräu
à Kilo 0.50 Mk.
Echtes Pilsenerbräu
à Kilo 0.60 Mk.
empfehlen in Biergeschäften von 5 oder 10 Kilo Inhalt
August Kapp,
Hoflieferant,
Kaiserstrasse 196.
Fernsprecher 170.

Zu haben
in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen,
Dr. Thompson's Seifenpulver
Dr. THOMPSON'S. SCHUTZ-MARKE
TRADE MARK
SEIFEN-PULVER
ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.
Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“
Ein Gelenkschmied
für Dampfhammer erhält dauernde und sehr lohnende Beschäftigung.
C. Ferd. Becker, Remscheid, Neuenkamperstr. 5.

L. & A. Pfeiffer
SOLINGEN
empfehlen ihr Lager von
Elfenbein-, Hirschhorn- u. Perlmutter-Messerschalen u. Messerheften, Abziehsteinen etc.

Glas-Christbaumschmuck-Fabrik.
Eine freudenerregende und hübsche Weihnachtsgabe ist eine reich sortierte Postkarte
Glas-Christbaumschmuck,
prachtvolle farbige Sachen, als: Strangtugeln, Vögel, Engel, Früchte, Sortimente etc. für den herrlichen Preis von 5 Mark Nachnahme franko. Vorzüglicher Versand 3000 Kisten.
Neuhäus a. Rennweg (Thür.). Albert Reinhard.
Von den zahlreichen Anerkennungs-schreiben lasse ich einige folgen: „Die Sie und v. Jahr so schön bedient haben, so schiden Sie uns jetzt 2 Kisten zu 5 Mk.“ Karl Heider, Solingen.
Haben Sie besten Dank für die gute Ausführung meines Auftrages, ich werde Sie überall empfehlen.
Der von Ihnen bezogene Christbaumschmuck war trotz der billigen Preise sehr schön und hat die Zufriedenheit aller Käufer gefunden.
H. Pöhl, Ober-Postassistent, Zwickau.

Spezial-Geschäft
nur in
Hammelfleisch.
Großer Preis-Abstieg.
Ganze Hammel per Pfd. 50 Pfg.
Brat- und Kappes 45
Bog- und Koteletts 45
per Pfd. 50-55
Bollen u. Rücken 55-60
Rücken abgehäut und fertig geschlachtet per Pfd. 100
Koteletts, englisch ohne Fett per Stück 35-40
empfehlen
Karl Lütges,
Brunnenstraße.

Annahmestelle in Gräfrath
für G. Stelter,
Färberei u. chemische Wasch-Anstalt,
Solingen,
bei Bote Schmitz.
Original-Preise ohne Porto.
Glas-Christbaumschmuck
Neuheiten in Gold- und Silber-Vögel, Gold-Stern-Ringeln, Eisapfen, Frucht-kränze, prachtvolle Ketten, Engel, Baum-kränze, Glaskäpfel, Birnen, Kränzen, Stachelbeeren, Birnen usw. fortgesetzt reichhaltig.
Kisten 4-8 Mk., fr. Nachn. Ed. Greiner
Sixer. (Thür. Christbaumschmuckfabrik.
Neuhäus am Rennweg (Thür.).
Zu 4 anst. Route erh. Kott u. Kott.
Schöne Kott, schöne Kott. Schmitz.

Wohnung
1. Etage 3 freundl. Zimmer event. mit 1-2 Speichern, in best. Hause Grüne-waldstr. 1. Mai 99 an ein. Dame oder H. Familie zu vermieten.
Näheres 1. Felderstraße 38, (parterre.)
Große Schmiede
nebst vier Zimmern zu vermieten.
Kaiserstraße 50.

Recher Fruchtpreis, 23. Novbr
Weizen kleiner 17 —
engl. 1. Qual. 16 80
Weizen engl. 2. Qual. 15 80
Roggen 1. Qual. 14 20
à 100 Kilo 2. „ 13 20
Hafer à 100 Kilo 13 40
Kartoffeln à 50 Kilo 2,50-3,30
heu à 50 Kilo 2-3
Küerner Heu à 50 Kilo 3,70
Mastschaffel à 500 Kilo 16 —
Rügelbruch „ 18 —
Butter per Kilo 2 20
Tier per Schock (60 Stck) 5 40
Raps per 100 Kilo 1. Qual. 22 50
Raps per 100 Kilo 2. Qual. 19 50
Weizen (Rüben) per 100 Kilo 21 —
2. Qual. 18 50
Rübel pr. 100 Kilo in Partien von 100 St. (ohne Faß) 51 —
Rübel pr. 100 Kilo halbe (ohne Faß) 52 50
Gereinigt Del pr. 100 Kilo 106 —
Rübel 3. — höher als Rübel
Bretscheln pr. 1000 Kilo 106 —
Weizen-Vorfuß 000 à 100 Kilo 5 20
Kleien pr. 50 Kilo —
Am heutigen Getreidemartte Solingen Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.
Rübel und Rüben unverändert.

Bestes Hammelfleisch
45 und 50 Pfg.
Bollen 55 Pfg. Ganze Hammel 48 Pfg. à Pfd.
Kalbsteisch
per Pfd. von 60 Pfg. an empfiehlt
Carl Ebel, Kaiserstr. 168.

Lungen
Kehlkopfentzündung.
Behandlung nach Dr. C. A. Meyer.
Dr. C. A. Meyer, Kaiserstr. 168.

Betheiligung!
Zg. Kaufmann wünscht sich an ein nachw. rentabl. Fabrikationsgeschäft mit Kapital zu beteiligen oder ein solch. mit Semant zu gründen.
Off. u. A. L. 60 an die Expd.

L. C. Pak, Erkrath
hat mehrere tausend Vögelchen zum Schießen ausgegeben. Respektanten wollen sich melden.
15-20 Maurer und Hand-langer sofort
auf dauernde Winterarbeit gesucht.
Zul. Erkrath, Baugeschäft, Ohligs.

Lehrling
mit guten Elementarkenntnissen gesucht. Selbstgeschriebene Bedingungen unter J. G. an die Expd. d. Ztg.

Zu vermieten:
Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer event. mit voller Pension an 1 oder 2 Herren.
Näb. in der Expd. d. Ztg.

Recher Fruchtpreis, 23. Novbr
Weizen kleiner 17 —
engl. 1. Qual. 16 80
Weizen engl. 2. Qual. 15 80
Roggen 1. Qual. 14 20
à 100 Kilo 2. „ 13 20
Hafer à 100 Kilo 13 40
Kartoffeln à 50 Kilo 2,50-3,30
heu à 50 Kilo 2-3
Küerner Heu à 50 Kilo 3,70
Mastschaffel à 500 Kilo 16 —
Rügelbruch „ 18 —
Butter per Kilo 2 20
Tier per Schock (60 Stck) 5 40
Raps per 100 Kilo 1. Qual. 22 50
Raps per 100 Kilo 2. Qual. 19 50
Weizen (Rüben) per 100 Kilo 21 —
2. Qual. 18 50
Rübel pr. 100 Kilo in Partien von 100 St. (ohne Faß) 51 —
Rübel pr. 100 Kilo halbe (ohne Faß) 52 50
Gereinigt Del pr. 100 Kilo 106 —
Rübel 3. — höher als Rübel
Bretscheln pr. 1000 Kilo 106 —
Weizen-Vorfuß 000 à 100 Kilo 5 20
Kleien pr. 50 Kilo —
Am heutigen Getreidemartte Solingen Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.
Rübel und Rüben unverändert.